****

**PRESSEMITTEILUNG**

anlässlich des „Internationalen Tages der Frauengesundheit“ am 28. Mai 2019

**Deutsche Stiftung Frauengesundheit hat ihre erste evidenzbasierte Leitlinie finanziert und setzt neue Standards für 20.000 Frauenärzte und 41 Millionen Frauen**

Junge Stiftung, große Wirkung: Die Deutsche Stiftung Frauengesundheit hat ihre erste evidenzbasierte Leitlinie zum hochrelevanten Thema „Schwangerschaft und Übergewicht“ finanziert. Leitlinien sind systematisch entwickelte Handlungsempfehlungen, die Ärzte und Patienten bei Krankheitsbehandlungen unterstützen. Sie geben den aktuellen Stand der Wissenschaft und die Best Practices für Behandlungen wieder. Die Erstellung einer S3-Leitlinie kostet in der Regel 200.000 bis 250.000 Euro.

**Zwei weitere Leitlinien geplant**

Veröffentlicht wird die S3-Leitlinie „Schwangerschaft und Übergewicht (Adipositas) “ im Oktober 2019. Davon werden mehr als ein Fünftel aller Schwangeren profitieren, deren medizinische Versorgungsqualität dadurch steigt. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Louwen, Leiter der Geburtshilfe und des Perinatalzentrums der Universitätsklinik Frankfurt am Main sagt: „Die Stiftung will mindestens eine S3-Leitlinie pro Jahr finanzieren. Für die nächsten Jahre sind unter anderem die Themen ‚Die Geburt sicherer machen – Überwachung des Fötus‘ und ‚Brustentzündungen/Mastitis‘ geplant.“ Diese beiden Leitlinien haben das Potenzial, 800.000 werdenden Müttern pro Jahr allein in der Bundesrepublik eine bessere Behandlung zu ermöglichen.

**Große Defizite in der Frauenheilkunde**

„Nur zwei Jahre nach der Gründung der Deutschen Stiftung Frauengesundheit zeigt sich ganz klar, dass sie eine wichtige Lücke in der medizinischen Versorgung von Frauen schließt. Denn auch in unserem Fachgebiet fehlen Leitlinien, vor allem der höchsten Qualitätsstufe“ erklärt Prof. Louwen. Als Beispiel nennt der Frauenarzt einen scheinbar simplen Beratungsfall: „Wenn eine Mutter mit ihrer Tochter zu uns kommt und wissen möchte, ob die Tochter bereits mit 13 Jahren mit einer Antibabypille verhüten kann, würden wir gerne auf fundierte und wissenschaftliche Standards zurückgreifen können. Diese dringende Voraussetzung für bestmögliche Beratungen und Behandlungen existiert aber noch nicht. Und dieses Defizit müssen wir auch in vielen anderen Bereichen der Frauenheilkunde verkraften.“

**Finanzielle Förderung aus allen Gesellschaftskreisen**

Die Defizit-Liste ließe sich fortsetzen: Es fehlen Leitlinien, um Frühgeburten zu vermeiden, Depressionen bei älteren Frauen zu behandeln, Geburtsschäden zu reduzieren, ideale Brustoperationen zu gewährleisten etc. „Einheitliche und verlässliche Behandlungsstandards fehlen viel zu oft in Deutschland“, sagt Prof. Louwen. „Das wird sich durch die Deutsche Stiftung Frauengesundheit ändern.“ Voraussetzung dafür sind engagierte Förderer, die die Stiftungsarbeit finanzieren. Der bisherige Fördererkreis vereint Persönlichkeiten und Organisationen aus Medizin, Politik, Wirtschaft und Medien. Je mehr davon die Stiftung unterstützen, desto mehr Leitlinien sind finanzierbar und desto mehr Frauen profitieren von einer optimalen medizinischen Behandlung.

**Weitere Informationen Spendenkonto**

Deutsche Stiftung Frauengesundheit/ DGGG e.V. / Deutsche Stiftung   
Frauengesundheit Deutsche Bank München  
c.o. Repräsentanz der DGGG und Fachgesellschaften IBAN: DE72 7007 0024 0535 4840 02  
Hausvogteiplatz 12 BIC: DEUTDEDBMUC  
10117 Berlin   
www.stiftung-frauengesundheit@dggg.de

T +49-(0) 30 514 8833-40  
F +49-(0) 30 514 883-44

**Pressekontakt**

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Frank Louwen   
Leiter der Geburtshilfe und Pränatalmedizin   
Leiter des Perinatalzentrum Level I   
Universitätsklinikum Frankfurt Goethe-Universität T +49-(0) 69 6301-7703  
Theodor-Stern-Kai 7 F +49-(0) 69 6301-83281  
60590 Frankfurt am Main louwen@em.uni-frankfurt.de

**Deutsche Stiftung Frauengesundheit**

Die Deutsche Stiftung Frauengesundheit wurde 2017 gegründet, um die medizinische Behandlung von Frauen zu verbessern. Ihr Fokus liegt auf Frauenkrankheiten, für die es noch keine einheitlichen Behandlungsstandards gibt. Dazu finanziert sie Leitlinien der höchsten Qualitätsstufe, mit denen eine optimale Behandlung der Erkrankung ermöglicht werden kann. Solche sogenannten S3-Leitlinien haben ihre Wirksamkeit zum Beispiel in der Krebsbehandlung bewiesen. Die Wirkung der Stiftung ist enorm: Ihre Leitlinien erreichen alle rund 20.000 Frauenärztinnen und Frauenärzte in Deutschland. Die Mediziner sind damit auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand, kennen die weltweit besten Behandlungsmethoden und können – wie es das Stiftungsmotto ausdrückt – „Frauen besser behandeln“. Zusätzlich werden die Erkenntnisse als für Laien verständliche Patienten-Leitlinien veröffentlicht, damit Patientin sich umfassend über ihr Krankheitsbild informieren und die optimale Behandlung mit dem medizinischen Personal auf Augenhöhe besprechen kann. Die Deutsche Stiftung Frauengesundheit ist gemeinnützig, ihre Gremien arbeiten ehrenamtlich. Die beiden großen Verbände in der Frauenheilkunde – die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) und der Berufsverband der Frauenärzte (BVF) – unterstützen die Stiftung.